XLVII.

Vergiftung.

Die Natur streute Giftpflanzen neben Heilpflanzen und hing keine Warnungstafel hin, wie der botanische Gärtner. Sie ließ das Menschengeschlecht, das sie erziehen wollte, durch Instinct und Erfahrung klug werden.

Wenn etwas im Stande ist, den Nutzen einfacher Hausmittel deutlich vor die Augen zu legen, so ist es die Geschichte der Gegengifte. Wo sollte man glauben, daß pharmaceutische Mittel unentbehrlicher wären, als da, wo corrosive mineralische Substanzen dem Organismus die schnellste Zerstörung drohen? Sehen wir aber nicht, daß gerade in unsern Zeiten, wo die pharmaceutische Chemie die größten Fortschritte gemacht hat, das Vertrauen zur Schwefelleber, zu den Alkalien, zur Seife, zum Galläpfeldecokt, zum Theriak und ähnlichen, sonst für unentbehrlich geachteten Dingen, fast ganz verloren gegangen ist, und an ihre Stelle laues Wasser, Eyweiß, Zucker, Milch, Leinsaamenabkochung, der Kitzel einer Feder im Halse und ähnliche einfache Hausmittel getreten sind?

Die Hauptindication bei allen Vergiftungen durch verschluckte schädliche Substanzen, die Ausleerung des Genossenen, kann zwar oft nur durch ein kräftiges pharmaceutisches Brech- und Abführungsmittel erfüllt werden; sehr oft sind aber auch **Emetocathartica** entweder gar nicht angezeigt, weil die giftige Substanz selbst schon das heftigste Brechen und Purgiren bewirkt *), oder diese Indication läßt sich durch ein Hausmittel erfüllen, was überall zur Hand ist, ohne eines Recepts zu bedürfen.

1) Schon im Alterthum ließ man bei Vergiftungen warmes Wasser mit Oel oder Butter trinken **), um das Schädliche einzuhüllen, und seine Ausstoßung durch Brechen und Purgiren zu begünstigen.

2) Verbindet man mit dieser für sich schon leicht Erbrechen erregenden Mischung noch den Kitzel einer in flüssige Butter getauchten Feder im Halse, so wird

---

*) A. Portal quelques considerations sur les antidotes etc. in f. Mém. sur la nature et le trait. de plus malad T. IV. 1819. p. 309.

**) Galeni Opp. T. X. p. 601. „Quamprimum jube eos vomere, epoto prius hydrelaeo.“ Dioscorides L. II. c. 144. „Ad letalia venena in genere faciunt: Oleum potum; si id in promtu non sit, butyrum tepidum.“

das Erbrechen desto eher erfolgen. Die Stuhlausleerung befördern fette Klystiere.

3) Ganz neuerlich hat man in England als Brechmittel, welches bei vielen Arten der Vergiftung zu benutzen sey, Senfmehl unter laues Wasser verrührt, empfohlen *). Das Senfbrechmittel (mustard emetic), *welches längst in der Praxis englischer Aerzte gegen paralytische und apoplectische Krankheiten im Gebrauch war*, besteht: aus einem Theelöffel voll Senfmehl unter ein Glas Wasser gemischt, und auf einmal ausgetrunken. Es soll kräftig und schnell wirken **).

4) Auch von den Brechen erregenden Tabacksklystieren wäre vielleicht in solchen Fällen Gebrauch zu machen. Man kocht zwei Loth Rauchtaback mit einer nicht zu großen Menge Wasser, und spritzt *die Abkochung in den Mastdarm.*

5) In der Arsenikvergiftung ist, nach Orfila's zahlreichen Versuchen und Beobachtungen, das Zweckmäßigste: schleunig eine Menge lauwarmes Was-

---

*) Journal de Francf. 4. Mai 1825. „La gazette de Brigthon indique un remède très-facile à se procurer pour arrêter les progrès de beaucoup de poisons etc.

**) Thomson's *London dispensatory. 1815. p. 357.*

ser, Zuckerwasser, Honigwasser, Milch oder Leinsaamenabkochung zu trinken und durch den Reiz des Fingers oder einer Feder, Brechen zu erregen, wenn dieß nicht, wie gewöhnlich, schon von selbst erfolgt *). Die alkalische Schwefelleber, von Navier als Gegengift des Arseniks gerühmt, und lange Zeit von den meisten europäischen Aerzten dafür gehalten, ist, nach Orfila, selbst ein Gift, und tödtet, zu einer Drachme genommen, indem sie Magenentzündung erregt und das Nervensystem ungeheuer reizt, wenn sie nicht weggebrochen wird.

6) Sehr zu empfehlen ist folgendes Verfahren: Man gibt dem Vergifteten so bald als möglich eine Menge Eyweißwasser (bestehend aus dem zuvor gerührten Eyweiß von 16 Eyern, nach und nach mit einem Quartier Wasser vermischt, allenfalls durch ein loses Wolltuch oder Flanell durchgeseiht und mit Zucker versetzt **)); daneben alle Viertel- bis halbe Stunden eine Tasse Baum-, Mohn- oder Rübeöl, oder zerlassene Butter.

7) Nach erfolgtem Erbrechen läßt man Kalkwasser lauwarm mit Milch vermischt, trinken oder:

**) M. P. Orfila Traité des poisons etc. Paris 1814. T. I. P. I. p. 180.

*) Anweisung, wie bei Ermangelung ärztlicher Hülfe

8) eine Portion von dem rosifarbigen Schlamm aus dem langgebrauchten Ablöschwasser der Schmiede- und Schlosserwerkstätten, der, nach Buzorini, nichts anders ist, als Eisenoxydhydrat, eine Substanz, die in neueren Zeiten von Bunsen und Berthold als Gegengift der arsenigen Säure empfohlen worden ist.

9) Hahnemann empfiehlt dickes Seifenwasser als das *wirksamste Gegenmittel* des Arseniks. Man soll ein Pfund Seife in vier Pfund heißem Wasser lösen, und davon lauwarm alle 3 bis 4 Minuten eine Tasse trinken.

10) Einige haben auch Holzkohlenpulver unter Wasser; Andere

11) warmes Hühner- oder Lammblut in der Arsenikvergiftung zu trinken gerathen *).

12) Ein Knabe, der eine starke Portion Fliegenwasser getrunken hatte und dem Tode nahe war, wurde dadurch gerettet, daß man ihm alle Viertelstunden 10 Gran gepulverte Schmiedekohlen mit Buttermilch reichte **).

Scheintodte ꝛc. zu behandeln sind. S. Sammlung der Gesetze für das Königreich Hannover vom Jahr 1826. 4.

*) Jo. Wendt Die Hülfe bei Vergiftungen, 2te Aufl. Breslau 1825. S. 22.

**) Med. chir. Zeit. 1827. Bd. I. 41.

13) Als Brechmittel, welches aller Orten leicht zu haben ist, kann eine starke Abkochung von Rauchtaback dienen. Schon das Kauen erregt leicht Erbrechen. Man will aber sogar beobachtet haben, daß die Symptome der Vergiftung, welche auf verschlucktes Rattengift folgten, vergingen, ohne daß die Tabaksabkochung Brechen oder Abführen erregte *).

14) In der Sublimatvergiftung soll Eyweiß als wahres **antidotum** wirken; man soll daher dem Vergifteten so bald als möglich mehrere Gläser voll Eyweißwasser, d. h. frisches Eiweiß mit Wasser verrührt, zu trinken geben. In Ermangelung dessen passen auch Leinsaamen-, Eibisch- oder Reisabkochung, Zuckerwasser und selbst bloßes warmes Wasser (Orfila).

15) Einen Menschen, der sich mit Sublimat vergiftet hatte, rettete Sydenham dadurch, daß er ihn blos eine große Menge laues Wasser trinken ließ, wonach er viel brach und hergestellt wurde **).

16) Wendt empfiehlt für solche Fälle Holzasche unter laues Wasser gemischt zu trinken.

---

*) v. Froriep's Not. Mai 1837.

**) Th. Sydenham Opp. p. 320.

17) Feingepulverte Holzkohle mit Haferschleim erwies sich in einem Fall sehr nützlich *).

18) Gegen die Vergiftung durch Grünspan soll der Zucker specifisch wirken; man läßt daher viel Zucker essen und Zuckerwasser oder Syrup trinken (Orfila).

19) In der Bleyvergiftung (Bleykolik) scheint Bittersalz (schwefelsaure Magnesia) zu ein bis zwei Eßlöffel voll auf ein großes Glas Wasser, neben fetten Salzklystieren das Wirksamste zu seyn.

20) Die Arbeiter in den englischen Bleybergwerken gehen jährlich an die Küste, trinken alle Morgen eine große Quantität Seewasser und baden 2 bis 3mal täglich im Meer, wodurch sie der schädlichen Einwirkung des Bleyes entgegenkommen.

21) In Bleyweiß- und Minium-Fabriken essen die Arbeiter, als Präservativ der Bleyvergiftung, sehr fettes Butterbrod und Speck.

22) Gegen die giftige Wirkung des Brechweinsteins läßt man warmes Wasser in Menge trinken,

---

*) S. v. Froriep's Notizen 1832. Febr. Zu bemerken ist aber dabei, daß der Mann, welcher in der Meinung, ein Brechmittel zu nehmen, einen halben Theelöffel voll Sublimat verschluckt hatte, erst eine starke Dose Epsomsalz, dann Eyweiß und Zuckerwasser erhielt, ehe man auf das Kohlenpulver verfiel.

oder auch ein starkes Dekokt von grünem chinesischem Thee oder von Eichenrinde.

23) In der Vergiftung durch Höllenstein soll Kochsalz, welches das salpetersaure Silber schnell zersetzt, specifisch seyn. Man läßt daher erst Salzwasser, hernach schleimige Dinge, wie Leinsaamenthee, trinken.

24) Auf salzsaure Schwererde wirkt Glaubersalz-Auflösung, und selbst schon Brunnenwasser, durch den schwefelsauren Kalk, neutralisirend *).

25) Wenn Sauerkleesalz, aus Verwechslung eingenommen, giftige Wirkungen äußert, wie in neuern Zeiten viele solche Beispiele bekannt geworden sind, gibt man gepulverte Kreide unter Wasser zu trinken **).

26) Verschlucktes Vitriolöl und Scheidewasser wird durch Seifenwasser, Milch, Oliven- und Mandelöl (oder durch Wasser, worunter calcinirte Magnesia gerührt worden) weniger schädlich gemacht.

27) Man hat auch in solchen Fällen Holzasche unter Wasser nützlich gefunden. Bei einer Reise auf den Montblanc nahm jemand aus Versehen aus einer Bouteille, in der er Branntwein vermuthete, einen Schluck Vitriolöl, rettete sich aber dadurch, daß er

*) Orfila T. I. P. II. p. 182.
**) Salzburger med. chir. Zeitung 1816. II. S. 225.

gleich Asche von dem Nachtfeuer mit Wasser vermischt trank *).

28) Auf verschluckten lebendigen Kalk, kaustische Lauge und kaustisches Ammonium wirkt Essig, mit Wasser vermischt, neutralisirend.

29) Die giftige Wirkung der Cantharide*n* wird durch Mandelmilch, in Menge getrunken, gemindert.

30) Nach dem Celsus durch thierische Milch.

31) Wenn scharfe Pflanzengifte verschluckt worden sind, wie Nießwurz, Zaunrübe, Coloquinten, die Beeren des Seidelbastes und ähnliche, soll man das in der Regel danach entstehende Erbrechen und Purgiren durch viel schleimiges Getränk befördern; Brechmittel selbst aber und Essig, die man sonst für diese Fälle empfahl, hält Orfila für schädlich, indem sie die Magenentzündung vermehren.

32) Narcotische Gifte, wie Opium, Belladonna, Schierling, Mutterkorn ꝛc. sucht man sobald als möglich durch ein gewöhnliches oder ein verstärktes Brechmittel und durch eine abführende Glauber-

*) J. Hamel Beschreibung zweier Reisen auf den Montblanc. 1821.

salzauflösung auszuleeren. Nachher gibt man säuerliche Getränke, am liebsten Weinessig mit Wasser *).

33) Die starre Betäubung und den soporösen Zustand (die Narcosis), in der der Vergiftete durch Opium liegt, sucht man dadurch zu heben, daß man den Kranken mit kaltem Wasser begießt **), wenigstens das Gesicht damit bespritzt und mit Essig oder Citronensaft wäscht; ferner daß man ihn mit Gewalt aufrichtet und herumführt, rüttelt und schlägt, z. B. mit der flachen Hand oder der Sohle eines Pantoffels zwischen die Schultern ***), und zum Getränk saure Limonade und Wasser nehmen läßt.

34) Außerdem ist nach Orfila der Aderlaß eines der wichtigsten Mittel in der Opiumvergiftung.

35) Der Kaffee, welchen Hahnemann gegen die Vergiftung durch Opium empfohlen hat, scheint in der That als **antinarcoticum** zu wirken; daher Opiumesser und Tabackraucher, wie die Türken und Araber, beständig Kaffee trinken. — Auch Orfila räth einen Aufguß auf gebrannte und gemahlene Kaffeebohnen,

---

*) Orfila T. II. P. II. p. 87.

**) Med. chir. Zeitung 1819. III. S. 84.

***) Med. chir. Zeitung 1823. III. S. 63.

jedoch erst nachdem das verschluckte Opium durch Brechen ausgeleert worden.

36) Als Gegenmittel der Vergiftung durch Schierling, **Cicuta**, wurde im Alterthum der Pfeffer angesehen *).

37) Giftige Schwämme, Champignons, z. B. **Agaricus muscarius**, der mit dem in manchen Gegenden so beliebten und unschädlichen **Agar. aurantiacus**, dem „**Oronge**“ der Franzosen, verwechselt wird, müssen schleunig durch ein kräftiges Brechmittel und eine Salzabführung ausgeleert werden; hinterher gibt man Essig und Wasser zu trinken. — Essigtrinken und Brechenlassen war schon bei den Alten die Kur der Champignons-Vergiftung.

38) Ein österreichischer Arzt, **Dr. Krapf**, welcher viele durch schädliche Pilze Vergiftete zu behandeln gehabt hat, gesteht, daß er außer dem kalten Wasser kein dienlicheres Mittel kenne. Er läßt immer die Verunglückten so viel kaltes Wasser trinken, als sie nur vermögen.

39) Birnmost, mit einem Zusatz von Weinbrannt-

---

*) **Athenaeus L. II. c. 25.**

wein, soll bei der Vergiftung durch schädliche Pilze gut bekommen *).

40) Gegen die Zufälle von Magenschmerzen, Schwindel, Uebelkeit, welche auf den Genuß mancher Seefische **), namentlich aus den Geschlechtern **Sparus; Tetrodon, Perca, Scomber etc.** zuweilen folgen, läßt man viel *laues Wasser trinken und ein Purgirsalz nehmen.*

41) Man empfiehlt auch den Zucker und den frischen Saft des Zuckerrohrs als Gegenmittel (Chisholm).

42) Die choleraähnlichen Zufälle, welche auf den Genuß des Rogens der Flußbarbe, **Cybrinus Barbus**, folgen, eines Fisches, der z. B. in der Weser häufig vorkommt, und unter dem trügerischen Namen „Steinkarpfen" bei uns verkauft wird, werden durch das Trinken von diluirendem und das Brechen erleichterndem Kamillenthee gelindert. Citronensaft kann dazu dienen, das Brechen zu stillen, nachdem das Genossene ausgeleert worden ist.

---

*) J. Sinclair Handbuch der Gesundheit. A. d. E. von K. Sprengel. Amsterdam 1809. S. 143.

**) J. Reinold Forster Ops. made during a voy. round the world. 1778. p. 643. — H. F. Autenrieth Ueber das Gift der Fische. Tüb. 1833.

43) Auch die eßbare Seemuschel (**Mytilus edulis**) äußert zuweilen, besonders im Sommer, wo das Thier von dem Laich der Quallen lebt *), giftige Wirkung: ihr Genuß erregt unerträgliches Jucken, Geschwulst und Röthe der Haut, Erbrechen und andere üble Zufälle. Hier paßt gleichfalls, nachdem das Genossene ausgeleert worden, Citronensaft und Essig. Auch Pfeffermünzthee *wird empfohlen.*

44) Das s. g. Wurst- und Käsegift, wovon eine Zeitlang besonders in Württemberg viel gesprochen wurde, das aber in Gegenden, wo die Menschen einen großen Theil des Jahres kaum andere animalische Nahrung genießen als alte Würste und faulende Käse, gar nicht beobachtet wird, scheint auf Indigestion hinauszulaufen und in einem guten Schnaps sein Gegengift zu finden.

---

*) Virey im Bulletin de pharmac. 1813. p. 161.